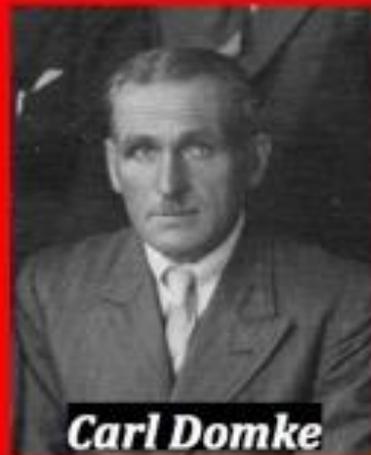


Şahin Aydın



Grete Kusber

**Eine Familie-
ein Kampf für die
Menschlichkeit...**



Carl Domke



Elli Domke

**... gegen
Faschismus und
Krieg**

POLITISCHE BIOGRAFIEN

Herausgeber: Şahin Aydın
Kurdisch-Deutscher Freundschaftskreis Münsterland e. V.

Postanschrift:
KDFK e. V.
c/o Frank-Josef Rottmann
Am Berge 59
48599 Gronau/ Westfalen
Tel.: 0179-4262483
E-Mail: info@kdfk.de

© Alle Rechte für diese Ausgabe vorbehalten. Nutzung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Vereins.

Titelfoto:
Carl und Elli Domke und Grete Kusber
(Privatarchiv Şahin Aydın)

Gestaltung: www.sahinaydin.de
1. Auflage, April 2015
2. Auflage, Oktober 2020

Vorwort:

Am 8. Mai 1945 wurde Deutschland durch die Anti-Hitler-Koalition vom Faschismus befreit. Mehr als 55 Millionen Menschen fielen dem deutschen Vernichtungskrieg zum Opfer. In den KZs wurden über 6 Millionen Menschen jüdischen Glaubens ermordet. Dazu kommen rund weitere 7 Millionen Menschen, die das NS-Regime aus politischen und religiösen Motiven ermorden ließ. Während des Faschismus mussten viele Verfolgte aus Deutschland fliehen. Sie konnten nur dank Hilfe im Ausland überleben.

In Gronau im Münsterland gab es Menschen, die mit diesem System nicht einverstanden waren. Sie kamen in Zuchthäuser und KZs. Viele mussten ihre Heimat verlassen. Sie flohen in die Niederlande. Dort fanden sie oft Hilfe. Zu ihnen gehörten Carl Domke und Elli Domke mit ihrer Tochter Grete Kusber. Außer ihnen gab es in Gronau noch weitere unbekannte und vergessene Menschen, die ihr Leben für eine Welt ohne Faschismus geopfert haben. Nach ihnen muss weiter geforscht werden. In ihrem und unserem Sinne sage ich:

„Niemals vergessen!

Nie wieder Faschismus!

Nie wieder Krieg! “

Bottrop, 20. April 2015

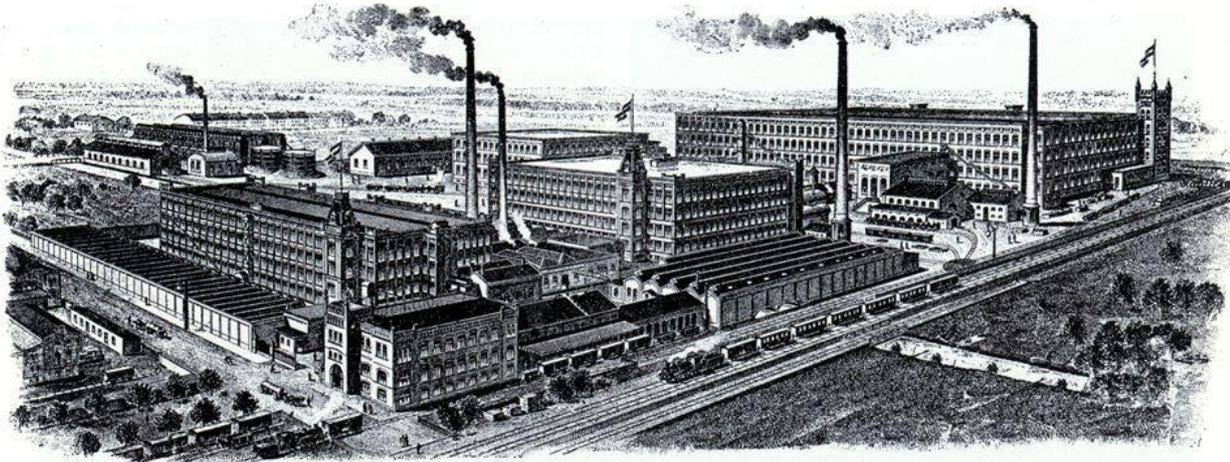
Şahin Aydın

Vorsitzender

Kurdisch-Deutscher Freundschaftskreis Münsterland e. V.

Biografie von Grete Kusber

Margarete Irmgard Kusber, geborene Dehneke, geboren am 01.08.1904 in Berlin, zog 1922 mit ihrer Familie erst nach Dortmund, dann nach Gronau, wo sie in der Piepenpohlstraße 22 wohnte. Zunächst arbeitete sie bei dem Geheimrat Gerrit van Delden als Hausmädchen. Ab dem Jahre 1924 war sie dort als Textilarbeiterin beschäftigt.



GERRIT VAN DELDEN & CO. BAUMWOLLSPINNEREI UND ZWIRNEREI

Zeichnung: Stadtarchiv Gronau/Westfalen

Grete war zeitweise bei einem Pfarrer der Evangelischen Kirche als Hausmädchen tätig. Eines Tages sollte Grete Kuchen in der Pfarrgemeinde verteilen. Es gab Streuselkuchen und für die Kirchenangehörigen Torte.

Sie hat den älteren Menschen Torte gegeben und den Kirchenangehörigen Streuselkuchen. Als der Pfarrer dies sah, sagte er zu Grete, sie solle die Tortenstücke wieder von den alten Leuten einsammeln und ihnen den Streuselkuchen geben. Sie widersetzte sich. Der Pfarrer war verärgert. In diesem Zusammenhang kam es zu einem Zerwürfnis mit der Kirche. Sie trat offiziell am 28. März 1931 aus der Kirche aus.

Grete war 1928 in die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) eingetreten. In den Jahren der Illegalität 1933-1936 verrichtete sie mehrmals monatlich Kuriergänge über die deutsch-niederländische Grenze.

Sie beförderte Schriften unbekanntem Inhalts mit einem Kinderwagen oder Koffer per Zug über die Strecke Gronau-Enschede nach Dortmund und ins ganze Ruhrgebiet. Dieser Kurierdienst über die Grenze bedeutete in den 1930er Jahren eine ständige Lebensgefahr. Das Material aus den Niederlanden wurde von Grete Kusber an unbekannte Personen im Ruhrgebiet weitergeleitet. Hierbei war der Gronauer Rudi Steffens ihr Verbindungsmann.

Grete brachte viele Flüchtlinge, die aus Wuppertal und Ruhrgebiet kamen, über die grüne Grenze in die Niederlande. Dies geschah über den Grenzpunkt Overdinkel und von dort aus ging es weiter nach Amsterdam.

Am 07.07.1936, als sie sich von Arbeit auf dem Weg nach Hause machte, wurde sie von Bekannten angehalten. Sie solle nicht nach Hause gehen, da sie per Haftbefehl gesucht werde. Grete machte sich auf den Weg nach Overdinkel und dann nach Enschede. Am gleichen Tag wurde die Morgenstern-Siedlung, wo sie wohnte, von SA und SS Leute umzingelt, die nach ihr suchten. An ihrer Stelle wurden ihre Mutter und ihr Stiefvater festgenommen, in Gronauer Wache gebracht und dort gefoltert.

Später ging Grete von Enschede nach Amsterdam, wo sie von 1936-1940 im niederländischen Widerstand tätig war. In der Zeit ihres Aufenthaltes in Amsterdam wohnte sie illegal bei der Familie Beelman. Mit einem falschen Pass hat sie einmal illegal Gronau für einen Tag besucht.



*Privatarchiv: Şahin Aydın
Grete Kusber als Maria Beelman
Aufgenommen am 18.06.1938, Wohnort: Burmanstraat 24, Amsterdam Ost III.*

In Amsterdam holte Grete Kusber täglich Essen von einer sogenannten „Essenausgabestelle“, wobei immer ihre Personalien aufgenommen wurden. Die Familie Beelman und der „Rote Zirkel“ warnten sie, dass oft an dieser Stelle von der Polizei bzw. Gestapo gesuchte Personen aufgegriffen würden. Sie lebte unter dem Namen Maria Beelman und war aktiv in der CPN (Kommunistische Partei der Niederlande).



*Foto: Privatarchiv Şahin Aydın
Auf dem Foto: J. Anton Beelman, welcher Grete Kusber in Amsterdam versteckte.*

Grete Kusber schlug alle Warnungen in den Wind und wurde festgenommen. Sie wurde am 25.06.1940 durch die Gestapo nach Hamm gebracht. Während ihres Aufenthaltes im Hammer Zuchthaus erschien der Staatsanwalt als Priester verkleidet in ihrer Zelle. Grete Kusber war im Umgang mit allen Menschen sehr vorsichtig. Sie wusste nicht, dass der Priester in Wirklichkeit der Oberstaatsanwalt war. Dieser war der Meinung, dass Frau Kusber vielleicht religiös sei und ihm als vermeintlichen Priester die gestellten Fragen beantworten würde. Auf die Frage, warum sie im Zuchthaus sei, antwortete sie ihm, dass sie das nicht wisse. Der Staatsanwalt war über die Antwort von Grete Kusber nicht begeistert, da er die erwarteten Aussagen gegen sie verwenden wollte.

Daraufhin fragte er sie, ob sie etwas zu lesen wolle. Grete meinte, dass sie die Bibel lesen möchte, worauf er erwiderte, dass es an diesem Ort so etwas nicht zu lesen gäbe. Dann verließ er Frau Kusber. Später, im folgenden Prozess, erfuhr sie die wahre Identität des Besuchers.

401135
Vor- und Zuname: *Grete Willmann* **Münster i. W., den 1. 9. 1940**
Gefängnis

Aktenzeichen: St. N.
A. G.

1. **Besuche:** Besuche von erwachsenen Personen sind nur mit Genehmigung des zuständigen Richters zulässig. Besuchszeiten sind
Dienstag 9-12 Uhr
Donnerstag 9-12 Uhr Anfangsbuchstaben **A-M**
D-3

2. **Briefe:** Briefe an Untersuchungsgefängnisse müssen frei gemacht sein. Das Einlegen von Briefmarken, Geld und Rauchwaren ist verboten.

3. **Paketsendungen:** Die Zulassung von Paketen ist nur mit Genehmigung des zuständigen Richters gestattet. Pakete mit Lebens- und Genussmitteln sind verboten. Die Pakete müssen porto- und bestellgeldfrei gemacht werden.

4. **Einzahlung von Geld:** Geld kann während der Besuchszeit bei der Anstaltskasse eingezahlt werden; im übrigen ist Geld durch die Post zu überfenden.

Lieber Jürgen!
Mir geht es nicht so schlecht
wie du denkst. Ich bin in Münster.
Lieber Jürgen, wir sind jetzt
nicht so weit voneinander. Du
hast so viel Arbeit. Lieber Willi
ist immer noch in Münster.
Ich hoffe das wir bald
wieder zusammen in der Stadt
kommen. Schreib mir doch
mal wenn du kannst. Lieber
Marion, ich bin noch nicht
zu Hause. Hast du auch
Arbeit? Lieber Marion, ich bin
oft von der Straße hinweg. Ich bin

Briefbogen für Untersuchungsgefangene
Strafgefängnis Bochum

Dokument: Privatarchiv Şahin Aydın
Gefängnisbrief von Grete Kusber

Am 09.01.1941 wurde sie schließlich entlassen. Sie versteckte sich ca. ein halbes Jahr vor dem Ende der 2. Weltkriegs in der illegalen Wohnung des Musikers Günther Irasky, der nach dem Krieg in Gronau/Westfalen bekannt wurde. Er war Deserteur¹.

Von 1941 bis zu ihrem Tode am 31.10.1987 war Grete Kusber in der Arbeiterbewegung und in antifaschistischen Organisationen aktiv. Zum Beispiel in Nooit-Meer / Nie-Wieder e. V., Rote Hilfe, DFD - Demokratischer Frauenbund Deutschlands, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, DKP (Deutsche Kommunistische Partei), AWO, GH (Gemeinschaftshilfe Freier Wohlfahrtsverband e. V.), Textilgewerkschaft.

¹ Interview Sahin Aydın mit Vera Kusber, Gronau/Westfalen, 20.10.2019

Am 29. April 2015 wurden vom Kurdisch-Deutschen Freundschaftskreis zu Ehren für sie, ihres Stiefvaters und ihrer Mutter vor dem Haus Piepenpohlstr. 22 in Gronau drei Stolpersteine verlegt. Durch den Kurdisch-Deutschen Freundschaftskreis e. V. wurde ein Antrag gestellt und vom Ausschuss für Verkehr, Umwelt, Energie und Tierschutz am 17.08.2020 beschlossen. Demnach wird ein Platz in der Morgensternsiedlung zwischen Eilermarkstraße und Ostbogenstraße nach Grete Kusber benannt.

Serie (Serial)	Einzelheiten (Detail)	Stempel d. V. (Committee Stp.)

Sonderausweis
(Special Identity Card)
für
(for)
politisch, rassistisch und religiös Verfolgte
(Persecutees on political,
racial and religious grounds)

Nr.
(No.)

Ausgehändigt durch den Kreissonderhilfsausschuss
des ~~Stadt~~ - Landkreises
(Issued by Kreis - Special Assistance
Committees of Stadt - Landkreis)

Ahaus i. Westf.

Diese Karte muß persönlich vorgezeigt werden
(This card must be presented personally by the person
in whose favour it is issued)

Express-Druck. AH/13 D'dorf, Kl. A, 1484-10 000, 9. 46.

Anerkannt als politisch Verfolgte
nach Art. 1 der Richtlinien.
Ahaus, den 4.8.1949
Landkreis Ahaus i. W.
Kreis-Sonderhilfsausschuss
Vorsitzender.
Ahaus i. Westf.
Kreis-Sonderhilfsausschuss
Gronau

Kinder unter einem Jahr zählen nicht
(Children under one year do not count)
Kinder zwischen einem Jahr und 14 Jahren zählen als halbe
Person
(Children between one year and fourteen years count as half person)

Kennkarte Nr.: A.W. 40270

Registrierschein Nr.:

Serie (Serial)	Einzelheiten (Detail)	Stempel d. V. (Committee Stp.)
1	Mittelschwere Arbeiter (Medium Heavy Workers) Betr.: Kreisernährungsamt (Apply to Kreis- Food Office) von ... bis ... (from) (to)	Reflexionen (Reflexion Cards)
2	Wohnungsvorrecht (Housing Priority) Betr.: Kreis-Wohnungsamt (Apply to Kreis- Wohnungsamt) für ... Person(en) (for)	Ahaus i. Westf.
3	Anstellungsvorrecht (Priority Employment) Betr.: Kreis-Arbeitsamt (Apply to Arbeitsamt)	
4	Besondere öffent- liche Unterstützung (Special Public Assistance) Betr.: Kreis-Wohlfahrtsamt (Apply to Kreis- Wohlfahrtsamt)	a) für ... Wochen (for) (weeks) b) erneuert (renewed) (for) (weeks) c) dauernd (unrenewed)

Unterschrift
(Signature)
Grete Kusber

Vor- und Zuname: Grete Kusber geb. Dittmann
(Christian name Family name)
Wohnort: Gronau i. W.
(permanent)
Straße: Piepenpohlstr. 22
(address)

Der Obengenannte ist zur Sonderhilfe berechtigt vom Kreis-
sonderhilfsausschuss
(The above mentioned is entitled to special benefits on the authority
of Kreis-Special Assistance Committees)

Ahaus i. Westf.
Landkreis Ahaus i. W.
Kreis-Sonderhilfsausschuss
Vorstand (Chairman) Mitglieder (Members)

Dokument: Privatarchiv Şahin Aydın

Ausweis von Grete Kusber mit der Anerkennung als politisch Verfolgte, Landkreis Ahaus i. W., 04.08.1949



EHRENURKUNDE

Für 25 Jahre Kampf
in den Reihen der Kommunistischen Partei Deutschlands
um Frieden, Demokratie und Sozialismus, dem Genossen

Grete Kusper.

In Würdigung Deiner Verdienste im Kampf gegen Militarismus und Krieg, für die Befreiung des werktätigen Volkes von imperialistischer Knechtschaft, für die Einheit der Arbeiterklasse und die Festigung unserer stolzen Partei, wird Dir das

PARTEIEHRENZEICHEN

verliehen. Der Kampf um den Fortschritt gibt dem Leben einen tiefen Sinn. Mögest Du noch viele Jahre in der Avantgarde der Arbeiterbewegung, der Kommunistischen Partei Deutschlands, tätig sein, in der Du in unerfütterlicher Treue und Kampfbereitschaft den jungen Genossen Vorbild bist

im Januar 1956

KOMMUNISTISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS

Kreisleitung

Schum

L.A.

Alfrink

Die Stärkeren kämpfen vielleicht eine Stunde lang.
Die noch stärker sind, kämpfen viele Jahre.
Aber die Stärksten kämpfen ihr Leben lang.
Diese sind unentbehrlich.

Bertolt Brecht

Nach langer, mit großer Geduld ertragener
Krankheit entschlief heute, für uns plötzlich
und unerwartet, meine liebe Mutter und treu-
sorgende Oma

Margarete Kusber
geb. D e h n e k e
* 1. 8. 1907 † 31. 10. 1987

In stiller Trauer:
Vera Kusber
Nico Kuijper
sowie alle Angehörigen

4432 Gronau, Piepenpohlstraße 22, den 31. 10. 1987
Traueranschrift: Vera Kusber, Operastraße 77, Enschede

Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 4. November 1987, und
beginnt mit der Trauerfeier um 11 Uhr in der Kapelle auf
dem neuen evangelischen Friedhof an der Gildehauser Straße.

WN-Westfälische Nachrichten, 02.11.1987

Unsere tapfere Genossin

Grete Kusber

verstarb am 31. Oktober 1987 im Alter von 80 Jahren.
Mit Grete verlieren wir eine unbeugsame Kämpferin gegen
Faschismus und Krieg. 1928 schloß sich Grete der kommuni-
stischen Partei an. In tiefster Illegalität arbeitete Grete von
1933-1936 als Kurier an der deutsch-niederländischen Grenze
für ihre Partei. Der Verhaftung durch die Gestapo konnte sie
sich durch ihre Flucht in die Niederlande entziehen. Dort setz-
te sie ihren antifaschistischen Kampf fort, bis sie im Juni 1940
nach dem Einmarsch der Deutschen in die Niederlande in
Amsterdam verhaftet wurde. Das anschließende Verfahren
gegen sie wegen Vorbereitung zum Hochverrat mußten die
Blutrichter nach einem halben Jahr einstellen, weil es ihnen
mit keinem Mittel gelang, ein Geständnis von Grete zu erpres-
sen.

Seit ihrer Konstituierung gehörte Grete der DKP an. Bis zum
letzten Atemzug waren ihre Aktivitäten ausgerichtet auf ein
Leben mit mehr Menschlichkeit, als sie es häufig erleben
mußte. Grete bleibt ein Vorbild; in unseren Köpfen und Her-
zen wird sie weiterleben.

Deutsche Kommunistische Partei
Ortsgruppe Gronau
Kreis Borken

UZ-Unsere Zeit, 03.11.87

Leben dem Widerstand gewidmet

M. Kusber gestorben

Gronau (kw). Im Alter von 80 Jahren verstarb jetzt die in Gronau lebende ehemalige Widerstandskämpferin



M. Kosber

Margarete Kusber. 1922 nach Gronau gekommen, arbeitete sie zunächst als Hausmädchen und später als Textilarbeiterin bei Gerrit van Delden. 1928 trat sie in die damalige KPD ein und war in der Zeit von 1933 bis 1936 regelmäßig als Kurier der Widerstandskämpfer im Bereich der deutsch-niederländischen Grenze unterwegs.

Immer wieder holte sie dabei Material für die Arbeiterbewegung im Ruhrgebiet von Kontaktleuten in Enschede und schmuggelte es über die Grenze. Am 7. Juli 1936 entzog sie sich durch Flucht nach Enschede, später nach Amsterdam, der Verhaftung durch die Gestapo. Von 1936 bis 1940 war sie für die niederländische Widerstandsbewegung aktiv, ehe sie am 26. Juni 1940 verhaftet und nach Deutschland zurückgebracht wurde.

Unter der Anklage „Vorbereitung zum Hochverrat“ war sie über sechs Monate lang in verschiedenen Gefängnissen und Zuchthäusern in Haft, ehe das Verfahren im Frühjahr 1941 eingestellt wurde. Margarete Kusber gehörte von Anfang an der Stiftung „Nooit meer / Nie wieder“ an. Ihre Arbeit im Widerstand wurde im Jahre 1981 unter anderem im Rahmen einer Ausstellung „Verzet/Widerstand“ im Enscheder Rathaus vorgestellt.

Die Beisetzung der Verstorbenen findet heute (4. November) ab 11 Uhr auf dem evangelischen Friedhof an der Gildehauser Straße statt.

Westfälische Nachrichten Gronau, 04.11.1987

Biografie von Elli Emma Franziska und Carl Domke:



*Elli Emma Franziska und Carl Schmerzenreich Domke
Aufnahme ca. 1948, Foto: Privatarhiv Şahin Aydın*

„... Genosse Karl Domke. Mit seiner tapferen Frau Elly hatte er während des Faschismus den illegalen Literaturvertrieb von Holland nach Deutschland verantwortlich geleitet. Durch Verrat gerieten sie in die Finger der Gestapo. Obwohl sie durch den berüchtigten SS-Verbrecher Tenholt² gefoltert wurden, gaben sie keinen Namen preis ...“

Zitat aus dem Buch: „Ein Totgesagter kehrt zurück“,

Rudolf Fey, Militärverlag der DDR

Elli Emma Franziska Domke, geb. Dehneke, wurde am 01. Juni 1888 in Magdeburg-Neustadt geboren. Sie waren die Eltern von Grete Kusber.

Elli war Mitglied der KPD, der Roten Hilfe und im „Bund der Sowjetfreunde“. Gemeinsam mit ihrem Sohn besuchte sie als Mitfahrende beim Zirkus Barum im Jahre 1931 für etwa 1 ¾ Jahre die Sowjetunion. Danach kamen sie nach Gronau zurück.

Nachdem ihre Tochter Grete am 07.07.1936 ins Exil in die Niederlande gegangen war, übernahm Elli Domke mit ihrem Ehemann Carl die Zuständigkeit für den illegalen Literaturvertrieb von Holland nach Deutschland für die KPD. Elli und Carl brachten auch Flüchtlinge aus Wuppertal bei Overdinkel über die Grenze nach Holland. Damit riskierten sie sowohl ihre eigenes Leben, als auch das ihrer Familienangehörigen. Sie und ihr Mann wurden schließlich von ihrem Nachbarn Wilhelm Benning, der in der gleichen Straße im Haus Nr. 18 wohnte, verraten.

Am 17. August 1936 gaben sich die Gestapo-Leute Nosbüsch und Maschke als politische Flüchtlinge aus und baten um Hilfe. Sie wurden von Elli und Carl gepflegt, bekamen Essen und Kleidung. Außerdem

² Tenholt war Kriminalrat bei der Staatspolizeistelle in Münster.

organisierte das Ehepaar die Flucht in die Niederlande für die angeblich politisch Verfolgten. Das KPD-Mitglied Bernhard Klynsmas wurde beauftragt, die sog. Verfolgten bei Nacht über die Deutsch-Niederländische Grenze zu bringen. Als sie sich der Grenze näherten, schnappte die Falle der Geheimpolizei zu und Klynsmas wurde festgenommen. Gleichzeitig wurde die gesamte Straße, in der Elli Domke wohnte, abgeriegelt und die gesamte Familie wurde ebenfalls von der Gestapo festgenommen.

Die kleinen Kinder der Familie wurden von Frau Metzger aus Gronau aufgenommen. Elli Domke, ihr Sohn aus erster Ehe, Walter Dittmann, und Bernhard Klynsmas wurden zum Gerichtsgefängnis nach Hamm überführt. Sie wurden wegen Hochverrats angeklagt. Das Oberlandesgericht Hamm sprach am 16. März 1937 wegen „Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens“ folgendes Urteil: Walter Dittmann bekam eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten. Er war Mitglied bei der SS. Aber weil er seine Eltern und Schwester nicht bei der GESTAPO angezeigt hatte, erhielt er diese Strafe.

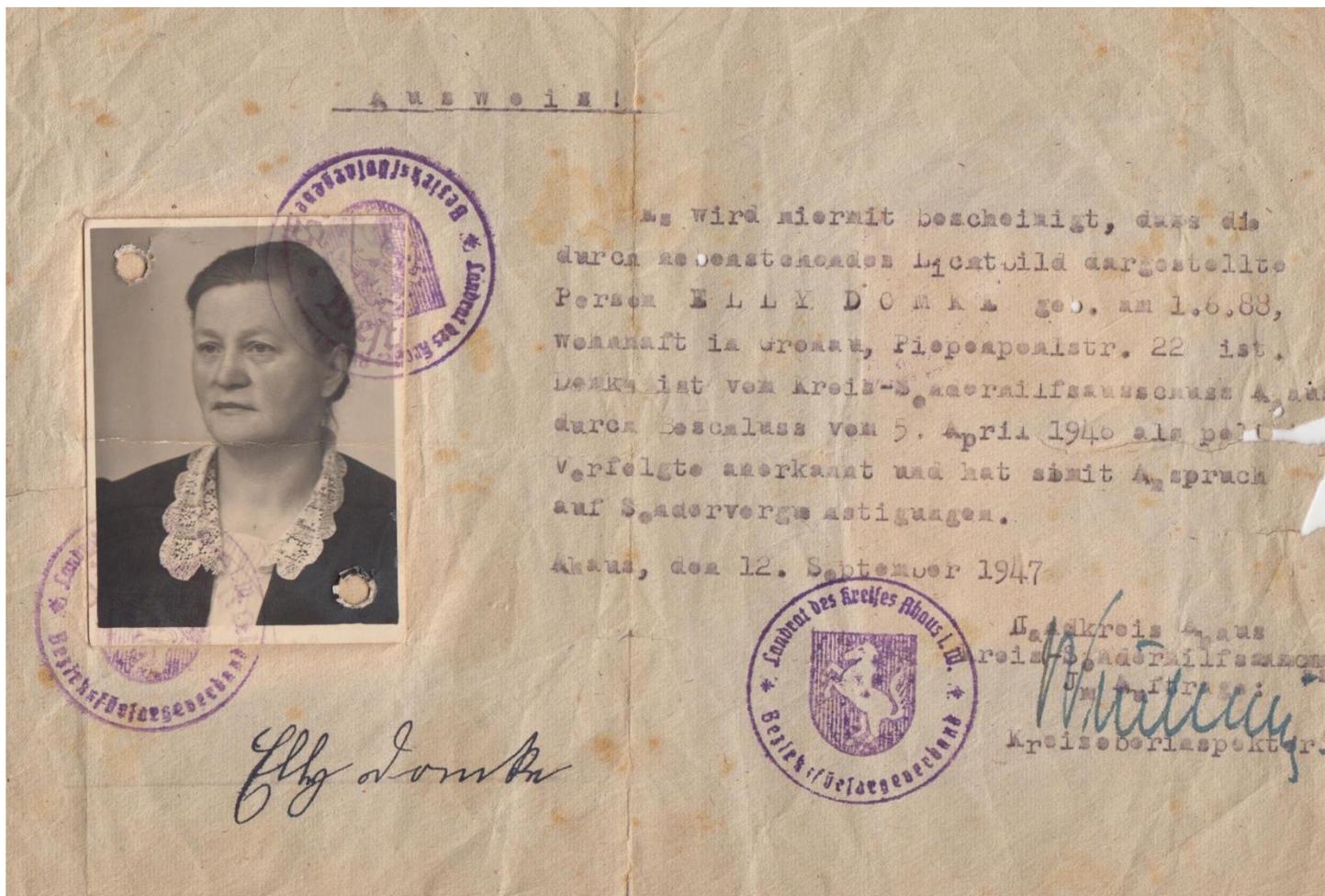
Elli Domke und Bernhard Klynsmas wurden ins Konzentrationslager gebracht.

Elli Domke war nach der Zeit im KZ wieder politisch aktiv. Sie war für die KPD im Jahr 1948 im Sozialausschuss der Stadt Gronau tätig. Gleichzeitig war sie gewerkschaftlich aktiv.



*Mitglieder der Sozialausschuss der Stadt Gronau, aufgenommen ca. 1948
Foto: Privatarchiv Şahin Aydın*

- 1. Reihe, 2. v. rechts: Karl Domke KPD; 3. v. rechts: Elli Dohmke KPD; 1. v. links: Heinrich Schmitz KPD und Rudolf Steffens Senior KPD*
- 2. Reihe, 2. v. rechts: Georg Fischer KPD*



Dokument: Privataarchiv Şahin Aydın
Ausweis von Elli Domke mit der Anerkennung als politisch Verfolgt. Landkreis Ahaus i. W, 12. September 1947

Elli Domke starb am 10. März 1975 in Gronau/Westfalen

Carl Schmerzenreich Domke, geboren am 07.12.1889 in Abbau-Lanken, Kreis Flatow

Ab 1931 war er Mitglied der KPD und der Roten Hilfe. Im Jahr 1932 wurde er Leiter des Roter Frontkämpferbundes (RFB) in Gronau.

Er wurde in der Zeit vom März 1933 bis Dezember 1933 in den Polizeigefängnissen Gronau und Münster und im KZ Brauweiler sowie im KZ Papenburg festgehalten.

Nach dem Ende des Krieges hat er geholfen, die KPD, die Gewerkschaft IG Bau-Steine-Erden und den DGB im Kreis Ahaus wieder mit aufzubauen.

1948 gehörte er mit seiner Frau Elli als sachkundiger Bürger dem Sozialausschuss der Stadt Gronau an.

Carl Schmerzenreich starb am 16. Januar 1962 in Gronau.



Foto: Privatarhiv Şahin Aydın

Hintere Reihe, 3. v. rechts: Richard Tabel; 4. v. rechts: Karl Domke

Mittlere Reihe, 3. v. rechts mit erhobener Faust: Bernd Meer

Glossar:

Bernhard Klynsma, geboren am 26.7.1914 in Gronau, Staatsangehörigkeit: niederländisch, Beruf: Arbeiter, Religion: evangelisch, zuletzt wohnhaft in Gronau, Herweg 139, Familienstand: ledig.

Er wurde am 19. April 1937 vom Gefängnis Münster in die Strafanstalt Münster eingeliefert, Strafvollstreckungsbehörde: Generalstaatsanwalt Hamm, Tag des Urteils: 16.3.1927, Straftaten: Vorbereitung zum Hochverrat, Strafdauer: 5 Jahre, 6 Monat, Beginn der Strafhaft: 16.3.1937, Ende der Strafhaft: 20.2.1942, 16.7.1937 nach Hameln. Er wurde am 16. Juli 1937 in das Zuchthaus Hameln eingeliefert und wurde am 25. September 1940 in das Krankenhaus in Berlin überstellt; KLYNSMA wurde am 27. Februar 1942 als „Transportgefangener“ in das Polizeigefängnis Hamm eingeliefert, Grund der Einlieferung: Überführung. Er wurde am 2. März 1942 entlassen, Grund der Entlassung: Weitertransport; wurde am 2. März 1942 von Hameln in das Gefängnis Hagen eingeliefert und wurde am 4. August 1942 nach Bochum überführt, Bemerkung: Körperverletzung³.

In einem Schreiben aus dem Jahre 1963 wird betr. B. Klynsma folgendes angegeben:

Verhaftet am 17.8.1936 in Gronau durch die Gestapo;
eingeliefert in das Zuchthaus Münster;
von Juli 1937 bis Februar 1942 nach Hameln überstellt;
1941 Berlin-Moabit 1/2 Jahr – Krankenabteilung;
anschließend wieder nach Hameln;
Gefängnis Hagen und Bochum, Krümmede 3;
am 20.11.1942 aus der Krankenabteilung in Bochum entlassen;
1942 nach Holland übergesiedelt;
dort am 18.3.1954 in Enschede im Krankenhaus verstorben⁴;

Bund der Freunde der Sowjetunion

Der "Bund der Freunde der Sowjetunion" wurde im Jahr 1928 in Berlin gegründet und versuchte über Vorträge, Ausstellungen und Reisen in die Sowjetunion ein Bild über den dortigen Aufbau zu vermitteln. Den Bund gab es bis 1933.

Der Rote Frontkämpferbund

Am 18. Juli 1924 gründete die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) in Halle/Saale den Roten Frontkämpferbund (RFB), zu dessen Beitritt alle "klassenbewussten" Arbeiter aufgerufen wurden. Die Mitglieder des Wehrverbands waren uniformiert. Bei Veranstaltungen und Kundgebungen traten sie in Marschblocks mit Schalmeienkapellen und Fahnen auf. Symbol des RFB war eine geballte Faust, die stete Kampfbereitschaft ausdrücken sollte. Unter der Leitung von Ernst Thälmann umfasste der RFB 1927 über 1.600 Ortsgruppen mit rund 110.000 Mitgliedern. Neben paramilitärischen Schulungen erhielten die Rotfrontkämpfer politischen Unterricht über Marxismus.

DFD: Der am 8. März 1947 gegründete Demokratische Frauenbund Deutschlands (DFD) war eine Frauenorganisation. In der sowjetischen Besatzungszone war der DFD eine Massenorganisation. Aus den DFD-Landesverbänden in den westlichen Besatzungszonen/BRD wurde am 8. März 1951 ein eigenständiger Verband, der am 10. April 1957 in der Bundesrepublik verboten wurde.

³ Digitales Archiv ITS Bad Arolsen:

Teilbestand: 1.2.2.1,Dokument ID: 11637046 – Listenmaterial Gruppe PP / Karteikarten von Gefangenen des Zuchthauses Münster;

Teilbestand: 1.2.2.1,Dokument ID: 11337676 – Listenmaterial Gruppe PP;

Teilbestand: 1.2.2.1, Dokument ID: 11678799 – Listenmaterial Gruppe PP;

Teilbestand: 1.2.2.1,Dokument ID: 11359787 – Listenmaterial Gruppe PP)

⁴ Digitales Archiv ITS Bad Arolsen:

Teilbestand: 6.3.3.2,Dokument ID: 108080114 – Korrespondenzakte T/D 906 582.

DKP: Die Deutsche Kommunistische Partei (DKP) ist die 1968 in der Bundesrepublik gegründete kommunistische Partei.

KPD: Die **Kommunistische Partei Deutschlands** wurde am 30. Dezember 1918 gegründet. Während des Hitlerfaschismus zerschlagen wurde sie nach dem Zweiten Weltkrieg von den Besatzungsmächten wieder zugelassen. In der Sowjetischen Besatzungszone fand im April 1946 die Vereinigung der KPD mit der SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) statt. Die KPD war von 1949 bis 1953 im ersten Deutschen Bundestag vertreten. 1956 wurde sie in der Bundesrepublik Deutschland verboten.

Die **Rote Hilfe Deutschlands** (RHD) wurde 1924 als eine politische Hilfsorganisation gegründet. Anfangs war die Organisation mit der Kampagne „*Rote Hilfe für Opfer des Krieges und der Arbeit*“ aktiv. Der Schwerpunkt der Arbeit lag jedoch auf der Unterstützung der inhaftierten Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes, der KPD, Gewerkschaftern wie auch Parteilosen und deren Angehörigen. Die Rote Hilfe wurde durch Nationalsozialisten 1933 verboten.

VVN: Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes ist ein 1947 gegründeter Verband mit Sitz in Berlin. Die VVN ging aus Opferverbänden hervor, die nach dem Ende der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland von Opfern des NS-Systems gegründet wurden.

Weitere Broschüren von mir:

Über den Bottroper Revolutionär Alois Fulneczek (1882-1919)

Die reichhaltige Geschichte des revolutionären Flügels der Arbeiterbewegung des Ruhrgebiets ist bisher sehr unzureichend aufgearbeitet worden. Nun hat Sahin Aydin eine Broschüre über das Leben des Bottroper Revolutionärs Alois Fulneczek vorgelegt, der am 23.2.1919 von Soldaten des Freikorps Lichtschlag ermordet wurde.

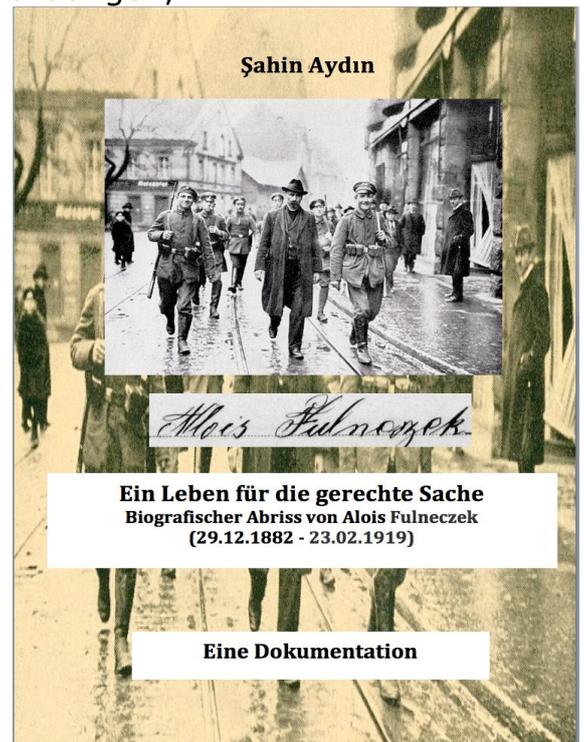
Fulneczek wurde am 29.12.1882 in Pyschcz / Kreis Ratibor geboren. Wie so viele Polen in Preußen suchte er Arbeit im Ruhrgebiet. Seit 1907 arbeitete der gelernte Maurer als Bergmann in Bottrop auf der Zeche Prosper und gründete eine Familie. Ob er vor 1918 bereits politisch aktiv war, ist unbekannt.

Wenige Tage nach Beginn der Novemberrevolution bildete sich am 10.11.1918 auch in Bottrop ein Arbeiter- und Soldatenrat (AS-Rat Bottrop), der zunächst von sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten majorisiert wurde. Unter ihrer Führung rief der AS-Rat Bottrop zur „Sicherstellung von Ruhe und Ordnung“ und zur „Abwehr vom bolschewistischen Treiben“ auf. Gemeint war damit die Unabhängige Sozialdemokratische Partei (USPD), in deren Reihen zunächst auch der Spartakusbund agierte. Außerdem wurde vom AS-Rat Bottrop eine bürgerliche „Volkswehr“ aus 120 Bewaffneten geschaffen. Aydin zeigt die Radikalisierung der Arbeiter auf: Während die USP im ersten AS-Rat nur ein Mitglied von zwölf stellte, gehörten Mitte Februar 1919 von der USPD drei Mitglieder und von der nun unabhängigen Kommunistischen Arbeiterpartei (Spartakusbund) zwei Mitglieder dem Rat an, während die gemäßigten Parteien und Gewerkschaften insgesamt 13 Mitglieder stellten. Zwei weitere Mitglieder des Rates gehörten zur Polenpartei. Die Zunahme des Radikalismus erschien den Gemäßigten so bedrohlich, dass sie die fünf USPD- und KAP-Vertreter und die beiden der Polenpartei aus dem AS-Rat Bottrop ausschlossen. Ziel der Gemäßigten war die Festigung der bürgerlichen Ordnung durch Gemeinderatswahlen, die dann am 9.3.1919 der SPD sechs, der USPD vier, der Polenpartei 17, dem katholischen Zentrum 24 Sitze und drei weitere Sitze für andere bürgerliche Parteien brachten.

Doch unterdessen fand im Ruhrgebiet ein ausgedehnter Streik statt, der vor allem von den Zechenbelegschaften befolgt wurde. Zwischen dem 16. und 19. Februar kam es in Bottrop zu Kämpfen zwischen bewaffneten Arbeitern und bürgerlicher Volkswehr, die besiegt wurde. Auf dem Rathaus wurde die rote Fahne gehisst. Alois Fulneczek hielt vom Rathausbalkon eine Rede. Gegen die Streikenden und revolutionären Arbeiter wurden Reichswehrtruppen aus Münster mobilisiert, die am 23.2.1919 in Bottrop einmarschierten. Fulneczek, der einer der Verhandlungsführer der Arbeiter war, wurde am gleichen Tag von den Truppen verhaftet und im Rathaus von der Soldateska ermordet. An seiner Beerdigung nahm eine unüberschaubare Menge von Arbeitern teil. Es ist Sahin Aydins Verdienst, die Person des revolutionären Arbeiters Alois Fulneczek dem Vergessen entrissen zu haben.

Geschrieben vom Historiker Peter Berens

Sahin Aydin: Ein Leben für die gerechte Sache. Biografischer Abriss von Alois Fulneczek (29.11.1882-23.2.1919), Bottrop 2015, hg. vom Kunstkreis Bottrop e. V., 48 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen,



Rudi Steffens: Im Widerstand gegen Hitler und Franco

Tausende deutsche Kommunistinnen und Kommunisten zog es in den 1930er Jahren nach Spanien, um im dortigen Bürgerkrieg die republikanische Seite gegen die Faschisten zu unterstützen. Einer von ihnen war Rudi Steffens aus dem westfälischen Gronau. Im Jahr 1911 geboren, war er seit seinem 15. Lebensjahr in der kommunistischen Bewegung aktiv. Nach der Machtübernahme der Nazis ging er in den Widerstand und arbeitete zunächst als Kurier für die KPD, aus der er 1935 unter dem Vorwurf, Trotzlist zu sein, ausgeschlossen wurde. Steffens ging daraufhin ins Ausland, zunächst nach Belgien und Frankreich, schließlich im Jahr 1936 nach Spanien. Dort schloss er sich den Milizen der POUM an, einer marxistischen Partei, die als eine Art Sammelbecken für oppositionelle Kommunisten und Sozialisten fungierte. Seit 1939 hielt sich Steffens wieder in Frankreich auf, wo er schließlich von den Deutschen gefasst wurde. Nach einem längeren Gefängnisaufenthalt überführten ihn die Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Mauthausen. Hier starb Rudi Steffens am 22. April 1945 – knapp zwei Wochen vor Befreiung des Lagers.

Im Dezember 2014 ist nun in Steffens Heimatstadt Gronau zu seinem Gedenken ein „Stolperstein“ verlegt worden. Dies ging auf eine Initiative des ehemaligen Gronauers Sahin Aydin zurück, der Steffens Schwester persönlich kannte. Aydin, Vorsitzender des Kurdisch-Deutschen Freundeskreises Münsterland, hat zudem eine kleine Broschüre über den dissidenten Kommunisten herausgebracht. Unter dem Titel „Ein junges Leben, gelebt und gestorben für eine gerechte Sache“ finden sich hier ein kurzer Lebenslauf Steffens und einige Fotos. Vor allem hat sich Aydin die Mühe gemacht, die wenigen Dokumente über Steffens Leben zusammenzutragen, die in verschiedenen Archiven in Deutschland und Belgien verstreut liegen. Auch sie sind in der Broschüre veröffentlicht.

Sahin Aydin: Ein junges Leben, gelebt und gestorben für eine gerechte Sache. Rudi Johann W. Steffens. Eine politische Biografie, hg. vom KDFK e.V., Gronau 2014, 20 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen. Zu beziehen unter: info@kdfk.de

**Geschrieben von Historiker und Autor, Dr. Marcel Bois,
Thema: Arbeiterbewegung
Rosa-Luxemburg-Stiftung
07. Februar 2015**



Stolpersteine verhindern vergessen

Piepenpohlstr. 22 , Gronau/Westfalen

HIER WOHNTE
CARL S. DOMKE
JG. 1889
IM WIDERSTAND / KPD
VERHAFTET 1933
FLUCHTHILFE
EMSLAGER-PAPENBURG
ENTLASSEN 1933

HIER WOHNTE
ELLI DOMKE
GEB. DEHNECKE
JG 1888
IM WIDERSTAND / KPD
VERHAFTET 1936
FLUCHTHILFE
ZUCHTHAUS HAMM
ENTLASSEN 1938

HIER WOHNTE
GRETE KUSBER
GEB. DEHNECKE
JG. 1907
IM WIDERSTAND / KPD
FLUCHT 1936 HOLLAND
VERHAFTET 26.6.1940
AUSWEISUNG
ZUCHTHAUS HAMM
ENTLASSEN 9.1.1941

die Paten der Stolpersteine:

***Frau Vera Kusber
Frau Inge Höger, DIE LINKE, MdB***